

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Philippi Meyens von Coburg aus Francken Chiromantia Medica**

**May, Philipp**

**Dreßden, 1670**

**VD17 VD17 3:301920E**

An den Wohlgelehrten Herrn Philippum Meyen/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-229135](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229135)

An den Wohlgelehrten  
Herrn Philippum Meyen/  
über seine

Chiromantiam Medicam.

Es weis ein ieder wohl und ist zum Sprich-  
wort worden/

Das Kunst und Wissenschaft von ihrem ei-  
gnen Orden/

Nicht angefeindet wird; nur dem ist sie  
verhasst/

Der nichts mehr versteht / als was er  
greiffet und faßt.

Diß sieht man täglich noch an den Geschick-  
lichkeiten/

Da man aus dem Gesicht und aus der Hand  
die Zeiten

Menschlicher Sterblichkeit kan künfftig  
deuten an/

Und was ihm sonst noch von Glück zus-  
sehen kan.

Hier hört man überall ein tolles Urtheil fäl-  
len/

Von klugen Unverstand / und solcher Art  
Gesellen/

Der eine nennt es bald eine Zauberey/

Dem andern kömmt es vor als eine Phan-  
tasey; Der

Der dritte welcher es gedencket Flug zuma-  
chen/  
Sagt/ daß aus dieser Kunst von obgedachten  
Sachen/  
Mann nichts schließē könn' / weil sie sey  
ohne Grund/  
Und ieder sage nur was ihm kām in den  
Mund.  
Ach stelle das dahin; doch mus man diß ge-  
sehen/  
So diese Wissenschaft genau wird angese-  
hen/  
Daß sie nicht ohne Grund/ auch nicht ein  
bloßer Schein.  
Sonst würden selten sie/ ja niemals treffen  
ein.  
Und weil man täglich noch verspühret in allen  
Sachen/  
Daß Gott und die Natur gar nichts ver-  
geblich machen/  
So folget auch daher ein wohl-ergründeter  
Schluß/  
Daß der geringste Strich auch was bedeu-  
ten mus.  
Nur mus ein ieder nicht nach seinem Kopffe  
deuten/

Und

Und sagen was er will. Wie man bey mans  
chen Leuthen.

Gar viel und offte sieht / dann die erfah-  
renheit

In dieser Deutungs Kunst / kömmt nur  
durch Fleiß und Zeit.

Durch diese beyderley / durch Fleiß und lan-  
ge Zeiten /

Hat Er Herr Mey erlangt die Wissenschafte  
zudeuten /

Was uns die Linien zuküfftigs zeigen an /  
Deswegen Er dan auch ganz sicher schlies-  
sen kan.

Weil Er es selber hat viel hundert mahl era-  
fahren /

Das es getroffen ein / in solcher Zeit und  
Jahren /

Als ers zuvor gesagt / so mus es noch ge-  
schehen /

Wo man nicht durchs Gebeth demselben  
möcht entgehen.

Ich lobte seinen Zweck / das er auch wolle  
schreiben

Von solcher Wissenschafte / und solches ein-  
verleiben

Der

Der Grauen Ewigkeit / was er durch sei-  
ne Rüh /  
In dieser Deutungs Kunst erfahren spath  
und früh /  
Er fahre ferner fort mit seinem andern Sa-  
chen /  
Die noch in dieser Kunst uns können fertig  
machen /  
So wird sein Ruhm hiedurch bis an die  
Sterne gehen /  
Und bey der Nach Welt auch in vollen  
Wachsthum stehen.

Dieses überfandte dem Herrn Ver-  
fertiger zu schuldigster Freund-  
schaffts Bezeugung /

Samuel Stricke.

---

Ad eundem.

Für Phœbus Tempel war an Eingang dis  
zulesen /  
Mensch kenne dich doch selbst: ob Chilon  
nun gewesen /

Der